

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 5.

Sonntag den 3. Februar 1918

20. Jahrgang

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer seitigen Beilage. Kosten pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1,20 Mk. incl. Bringerlohn. Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. excl. Postzuschlag. Man abonniert bei der Expedition, an der die Beilage erscheint, oder bei den Landbriefträgern oder bei der nächstgelegenen Postanstalt. In der Beilage die 4gespaltene Samstagsbeilage 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Jo. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Der Weltkrieg.

Trozkis Spiel.

Berlin, 30. Jan. Unter der Überschrift: „Zur Erklärung Trozkis“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Herr Trozki hat also bis in die jüngste Zeit vor dem Wiederbeginn der Verhandlungen in Brest-Litowsk an seiner Neigung zu großen und pathetischen Worten festgehalten. Es erscheint doch recht fraglich, ob die Versprechungen Trozkis, daß die Weltrevolution den Frieden am sichersten herbeiführen werde, der großen Masse des russischen Volkes eine ausreichende Bürgschaft für die Befriedigung ihres Friedensverlangens ist. Sie weiß jedenfalls, daß die Mittelmächte in ehrlicher Friedensbereitschaft an die Fortsetzung der Verhandlungen herangehen und man wird gut tun, abzuwarten, ob die Maximalisten wohl das Risiko einer Enttäuschung des russischen Friedensverlangens zu Gunsten ihrer revolutionären Verbearbeitung auf sich nehmen wollen.

Bruch mit der Ukraine.

Petersburg, 29. Jan. W. B. Neutermelung. Der maximalistische Volksbeauftragte für nationale Angelegenheiten gibt bekannt, daß die Volksbeauftragten mit der Rada der Ukraine nicht weiter verhandeln werden. Der einzige mögliche Weg sei der unbarmherzige Kampf mit der Rada, bis die ukrainischen Sowjets siegreich seien. Frieden und Ordnung könnten in der Ukraine nur herrschen, wenn die Herrschaft des Bürgerturns völlig beseitigt und durch eine neue sozialistische Rada der Sowjets ersetzt sei, deren Kern schon in Charkow gebildet worden sei. Wie gemeldet, haben die ukrainischen Bolschewisten ihre Streitkräfte bemöht. Eine allgemeine Schlacht bei Kiew ist in einigen Tagen zu erwarten. Der rumänische Konsul und 14 Offiziere wurden in Rischinew verhaftet.

Der Wert der Trozkischen Zusagen.

Haag, 30. Jan. Aus London wird berichtet. Nach heute eingetroffenen Nachrichten gehen die Bolschewisten zum Kampf mit den Ukrainern über, nachdem sie vorher durch den Mund Trozkis ihre Unabhängigkeit anerkannt hatten. Auch zwischen den Rumänen und den Bolschewisten ist der Kampf entbrannt.

Ruhe in Spanien.

Paris, 29. Jan. W. B. Die Blätter melden aus Madrid. Der Minister des Innern erklärte. Alle Nachrichten aus der Provinz lauten beruhigend. Das Leben scheint wieder den gewöhnlichen Gang zu haben. Fast überall sei die Ordnung wieder hergestellt.

Kaiserfeier in Babadagh.

Sofia, 29. Jan. W. B. Meldung der bulgarischen Tel.-Agentur. Aus Babadagh wird vom 27. Januar gemeldet. Der Geburtstags des Deutschen Kaisers ist von den deutschen feierlich begangen worden. An der Feier nahmen der dritten Armee mit den beiderseitigen Generalstabschefs und die Stabsoffiziere der Armee teil. Beim Bankett entwarf Oberst v. Brandenstein in begeisterten Worten ein Bild der Persönlichkeit des Kaisers, der der Träger und das Sinnbild der Gefühle und Ideale des deutschen Volkes sei. Im Namen aller seiner Kameraden schwur der Oberst, dem Kaiser bis zum Tode getreu zu sein. Sodann begrüßte der Oberst in der Person des Generals Thodoroff, den er als einen seines Ruhmes und seiner Vorbeeren würdigen Führer bezeichnete, die bulgarische Armee, die nur Siege kenne, als eine würdige Bundesgenossin der Deutschen. General Thodoroff wünschte sodann dem Deutschen Kaiser, dem größten Kriegsherrn unserer Tage, ein langes Leben, damit es ihm vergönnt sei, noch langes Leben, damit es ihm vergönnt sei, noch lange das verbündete deutsche Volk auf dem Wege zum Ruhme und der Größe zu führen. Das Bankett dauerte bis spät in den Abend

hinein. Unter den Anwesenden herrschte die größte Herzlichkeit.

Ein freies Flandern.

Rotterdam, 29. Jan. Der Berliner Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ hatte zwei Gespräche mit Großadmiral von Tirpitz und Prof. Delbrück über die deutschen Kriegsziele. Tirpitz sagte auf die erste Frage nach der Zukunft Flanderns: Wir verlangen an erster Stelle, daß England in Zukunft nicht mehr imstande sein darf, es für eine raubsüchtige Politik gegen uns zu gebrauchen, dann wollen wir die Flamen von der schmachvollen Unterdrückung durch die französischen Kreise befreien. Die Holländer sind nicht stark genug, den Flamen eine wirkungsvolle Unterstützung zu geben, das kann nur ein starkes Deutschland. Die Frage, ob nach den Wünschen des Rates von Flandern eine militärische Besatzung oder ein Tauchbootstützpunkt in Flandern notwendig wäre, beantwortete Tirpitz so: Wir wünschen nur eine Stellung, die die englisch-amerikanische Welt vor der Erneuerung ihrer Angriffe abschrecken kann. Bezüglich Frankreichs erklärte er, kein grundsätzlicher Anhänger der Einverleibung französischen Gebiets zu sein, obgleich es die Franzosen um Deutschland alle seine Kolonien zurückerhalten müsse. An einen Frieden durch Unterhandlungen mit England glaubt Tirpitz auch dann nicht, wenn Lloyd George abträte, weil England nie freiwillig in die deutschen Bedingungen willigen werde.

Trozkis will keinen Sonderfrieden.

Stockholm, 29. Jan. W. B. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen Agentur hat Trozki auf dem dritten allrussischen Kongress der Arbeiter und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes erklärt: Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht imperialistischen bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das eu-

Barmherzigkeit.

Novelle von Werner Grauville Schmidt.

1. Nachdruck verboten

„So, ein! vor fünf Jahren — ihr dankte es schon eine Ewigkeit — hatte sie nicht zugehört, tagaus über die Maschine gebeugt, sitzen und nähen müssen, bis ihr Augen, Beine und Rücken schmerzten. Da hatte sie frische roten Backen gehabt, wie die anderen jungen Mädchen, und Gerd Paetow war ihr Verlobter gewesen. Als zweiter Steuermann hatte er auf einem Stettiner Dampfer gefahren, und wenn er sein Schiffszeug in der Tasche hatte, dann wollten sie heiraten.“

Da war ihr vor fünf Jahren Vater und Mutter gestorben und mittellos stand sie allein in der Welt. Wie hatte sie sich in jenen Stunden noch einem liebevollen, tröstenden Worte aus seinem Munde geföhnt, wie schlug jede Faser ihres Herzens dem Manne entgegen, der nur ihr einziger Halt und Schutz war.

Aber Gerd Paetow brachte ihr eine bittere Enttäuschung. Als er von seiner Reise heimkam, da sprach er viel von dem unsicheren See-

mannsberuf, von dem schlechten Verdienst und den Schrecken einer mittellosen Ehe.

Und das Mädchen verstand.

Mit dem instinktiven Feingefühl des liebenden Weibes empfand sie nur zu bald, daß ihre Zärtlichkeiten ihm lästig wurden, und daß er auf der See anderen Sinnes geworden war.

Seine erkaltenden, von berechnender Vernunft durchtränkten Redensarten drangen ihr wie glühende Pfeile ins gequälte Herz, aber so tief wurzelten Liebe und hilflose Verzweiflung in ihr, daß sie nicht das erlösende, enig trennende Wort fand.

Erst als sie Gerd Paetow eines Abends am Arm einer anderen Fremden, in seines Vaters Haus eintreten sah, schlich sie zurück in ihre Kammer wie ein geprügeltes Kind.

Diese Bewegung traf sie wie eine tätliche Beleidigung, sie rüttelte ihren Stolz auf und gab ihr die Kraft, das gelockerte Band völlig zu durchschneiden.

Schon wenige Wochen später verlobte sich Gerd Paetow mit einer anderen. Diese war keine Einheimische, aber es war auch ruckhaar geworden, daß Gerd Paetows Braut ein schönes Vermögen mit in die Ehe brachte.

Die mildern Umstände waren also vorhanden, und als das Paar nach seiner Verheiratung eine Wirtschaft am Bollwerk eröffnete, schien alles vergeben und vergessen.

Hanna Gromann schreute aus den Träumen der Vergangenheit empor. Leiseres Nachen und

Singen scholl von der Straße herein. Ein paar angetrunkene Matrosen tortelten Arm in Arm am Fenster vorüber.

Die kamen wohl gerade von Gerd Paetows Wirtschaft.

Das junge Mädchen schauerte fröstelnd zusammen. Mechanisch zog sie die Mullvorhänge vor dem Fenster zu und setzte sich wieder an die Maschine.

Die Karte streifte sie diesen Abend mit keinem Blick mehr.

Am anderen Morgen lag es wie leichter Nebel über der Stadt.

„Der Fuchs braut“, riefen die Kinder an Bollwerk, aber die Erwachsenen schlossen scharf, als die Fenster vor dem feuchtkühlen Ost und schalten auf die Uebergangszeit, die mit ihrer unbeständigen Witterung den alten Deuten so gefröhlich wurde.

Hanna Gromann stand vor ihrem altmodischen Waschtisch und ordnete ihre übrigen Haarsachen. Jedesmal, wenn sie in den Spiegel blicken wollte, mußte sie ihre schlünke Gestalt vornüberbeugen, und von dem vielen Waden hatte ein leichtes Rot ihre Wangen überhaucht.

Das machte sie jugendlicher, mädchenhafter und groß einen eigenen Reiz über ihre zarten Züge.

Endlich war die Toilette beendet und sie schlüpfte in den schlichten Mantel. Mit zitternden Fingern schloß sie letzten Knöpfe.

Immer wieder hatte sie sich gesagt, daß sie

opäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

Der Berliner Ausstand.

Berlin, 30. Jan. Ein großer Teil der heutigen Morgenzeitungen, darunter das Berliner Tageblatt und die Berliner Morgenpost, sind wegen des Ausstandes in Großberlin nicht erschienen. Die Zahl der Ausständigen soll, wie ein sozialdemokratischer Korrespondent meldet, im Laufe des gestrigen Nachmittags erheblich zugenommen haben.

Aufgehobene Verträge.

Genf, 30. Jan. „Echo de Paris“ meldet. Die französische Regierung hat der gegenwärtigen russischen Regierung Vorschläge zur Tilgung der finanziellen Verpflichtungen Rußlands gegenüber den Alliierten unterbreitet. Die militärischen und politischen Verträge der Entente mit Rußland sind durch einen gemeinsamen Beschluß der alliierten Kabinette am 19. Januar aufgehoben worden.

Schwedische Maßnahmen.

Stockholm, 30. Jan. W. B. Anlässlich der Lage in Finnland traf die schwedische Regierung vorbereitende Maßnahmen, um nötigenfalls unverzüglich Schiffe dorthin zu entsenden, welche die schwedischen Untertanen in ihr Vaterland zurückführen sollen.

Rosken gegen Kaledin.

Petersburg, 29. Jan. W. B. Meldung der Petersb. Tel. Agentur. Zwanzig Roskenregimenter erhoben sich gegen Kaledin und beschloßen, die gesamte Gewalt in der Dongegend an sich zu reißen. Sie bemächtigten sich der Bahnhöfe Jwerewe und Bichefra und nahmen 18 Mitglieder der von Militärorganen fest.

Schwedische Maßnahmen.

Stockholm, 30. Jan. W. B. Anlässlich der Lage in Finnland traf die schwedische Regierung vorbereitender Maßnahmen, um nötigenfalls unverzüglich Schiffe dorthin zu entsenden, welche die schwedischen Untertanen in ihr Vaterland zurückführen sollen.

Ententeantwort.

Zürich, 30. Jan. Die römische „Tribuna“ meldet hochoffiziell, daß am Schlusse der Konferenz in Paris, die die ganze Woche in Anspruch nehmen soll, eine Erklärung erfolgen werde, die die Stellungnahme der Entente zu Hertings, Kühlmanns und Czernins Reden enthalte.

nicht feige sein dürfte, daß sie gehen müsse, und daß die Vergangenheit ja tot sei für sie und ihn, aber sie konnte es doch nicht verhindern, daß trotzdem fortwährend ein nervöses Frieren ihren Körper schüttelte.

Dieses Unbehagen ließ sie auch nicht los, als sie mit einem letzten prüfenden Blick in den Spiegel ihr Täschchen mit den nötigen Nähgeräten ergriff und auf die Straße trat.

Einige Kinder, die draußen herumtollten, stürzten auf sie zu.

„Guten Morgen, Nähhanchen“, ertönte es zaghaft oder dreist, je nachdem man sich längere oder kürzere Zeit karte und ein halbes Duzend schmutziger Patschhändchen redeten sich dem jungen Mädchen entgegen.

Lächelnd erduldete Hanna Gromann die kindlichen Vertraulichkeiten. In ihrem Innern lag ja so viel unverbrauchte Liebe aufgespeichert, die kam nun den Kindern, ihren einzigen Freunden zugute.

Als letzter kam noch ein kleiner, verwahrloster Bub her an, um ihr die Hand zu bieten. Stolz schleppte er den kopf- und beinlosen Rumpf einer Puppe hinter sich durch den Straßenschmutz und schien sich durchaus nicht durch den Umstand geekert zu fühlen, daß durch den klaffenden Riß in dem Höschen ein vorwärtiger Hemdjipfel hervorlugte.

Das junge Mädchen blieb mit freundlichem Kopfnicken stehen.

„Warte mal, du kleiner Hemdenmag, du er-

Straßenkämpfe in Neapel.

Genf, 30. Jan. Einem Berichte der „Stampa“ ist zu entnehmen, daß am 15. und 16. in Neapel Straßenkämpfe stattgefunden haben, in deren Verlauf das Militär einschreiten mußte. Am 20. Januar wurde in Neapel der Belagerungszustand erklärt. Es heißt, daß gegenwärtig der gesamte Verkehr von Rom nach Neapel unterbrochen sei und daß die Kundgebungen politischen Charakter trugen.

Die italienischen Sozialisten.

Schweizer Grenze, 30. Jan. Aus Kreisen der Florentiner Sozialisten verlautet, daß die Sozialistenpartei Italiens ihr eigenes Friedensprogramm aufstellen und sich nicht mehr damit begnügen müsse, von der Regierung die Bekanntgabe der Friedensbedingungen zu fordern. Das italienische sozialistische Programm dürfe nicht mehr länger verzögert werden. Die italienische Regierung habe sich allein in die unwürdige Schwermühsamkeit verhasst. Die wahre Stimme des italienischen Volkes habe sich noch nicht erhoben.

Mit besonderem Auftrag.

Stockholm, 28. Jan. W. B. „Aftenbladet“ veröffentlicht ein Telegramm aus Haparanda, daß der finnische Senat von den Revolutionären in Helsingfors gestürzt wurde. Der neuernannte schwedische Gesandte sei nach Tornea geschickt und nach Stockholm unterwegs. Auch Landeshauptmann Heisen in Wasa reise mit mit besonderem Auftrage nach Schweden ab.

Maßnahmen gegen die Syndikalisten.

Genf, 29. Jan. Journal des Debats schreibt, daß die französische Regierung Maßnahmen ergreifen habe gegen die von den französischen Syndikalisten für Ende Februar an kündigten Generalstreikbewegung in Frankreich. Die Präfecten haben weitgehende Vollmachten erhalten. In Paris fanden in den syndikalistischen Büros Durchsuchungen statt.

Verhandlungen mit Rumänien.

Stockholm, 29. Jan. Die Petersburger Zeitungen behaupten, daß gegenwertig Verhandlungen zwischen Rumänien und den Zentralmächten stattfinden sollen. Rumänien solle die Dobrubtschlag an Bulgarien abtreten und als Ersatz dafür Bessarabien erhalten.

Die Rote Garde in Finnland.

Stockholm, 29. Jan. W. B. Der Bahnhof von Helsingfors befindet sich in den Händen der Roten Garde. Die Eisenbahnvorster und mehrere Beamte sind getötet worden.

Lokales.

* **Hadamar.** Theater im Saalbau Duchscherl. Die Frankfurter Volksbühne Direktor M. Henß bringt diesen Samstag Abend hier die neuesten Wiener Operette „Husarenliebe“ zur Aufführung. Die Aufführung selbst schrieb das Höchster Kreisblatt. Die am Sonntag Abend durch die Frankfurter Volksbühne zur Aufführung gelangte neue Wiener Operette „Husarenliebe“, fand vielen Anklang denn gesungen u. gespielt wurde einfach prachtvoll. Allen voran Direktor Henß, welcher als ängstlicher Vater vielen Beifall errang, Herr Jffel als schmucker ungarischer Husarenfoperal, spielt sehr gut und sang mit seiner kräftigen wohlklingenden Baritonstimme seinen Part ausgezeichnet. Fr. Sofie entzückte das Publikum mit ihrer vortrefflich gesungen, herrlichen Sopranstimme u. ertönte gleich. Herrn Jffel vielen Beifall; welcher nach dem großen Duett fast nicht enden wollte. Luise Henß als böhmische Köchin Greth. war so urkomisch, daß sie schon bei ihren jedesmaligem Erscheinen einen großen Heiterkeitserfolg hatte. Schon dieser Leistung allein wegen war es wert, sich das Stück anzusehen. Der Erfolg des Abends war ein unbestrittener, zu dem auch alle andern Mitwirkenden verhalten. Wer sich an schönen Gesang erfreuen u. wieder mal recht herzlich auslachen will, dem sei der Besuch dieser Vorstellung ganz besonders empfohlen. Für unsere Kleinen wird nachmittags 4 Uhr das reizende Märchen „Die Seifermühle“ gegeben. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

* **Hadamar.** 1. Febr. Fälliger Johann Egenolf, Sohn des Herrn Josef Egenolf wurde auf dem Westl. Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse für bewiesene Tapferkeit verliehen.

* **Vimbura.** 1. Febr. Schwere Zeiten hat der Krieg besonders für das deutsche Handwerk gebracht. Zu den vielen wirtschaftlichen Sorgen, welche die Stilllegung zahlreicher Betriebe infolge der Einberufung ihrer Inhaber und Leiter, das Darniederliegen des Baugewerbes und ähnlicher Kriegswirkungen verursacht haben, sind neuerdings der Mangel an Rohstoffen, und die ungünstigen Ausichten für die zukünftige Entwicklung dieser Frage gekommen. Das Bestreben mit Rohstoffen und Kohlen zu sparen, hat neben den kommunalen Maßnahmen betr. Regelung der Lebensmittelversorgung zur zwangsweisen Stilllegung zahlreicher kleiner und mittlerer Betriebe geführt. In Coblenz durften von 106 Bädereien nur noch 23 im Betriebe bleiben, obwohl die dortige Innung das Angebot gemacht hatte, ihre Zahl aus eigner Triebis bis auf 40 zu verri-

keit dem wechselnden Hafenbilde zu.

Ein russischer Dreimaßschoner lag am Pier vertäut. Auf der Backbordseite die Mannschaft ihre Wäsche. Schlaf und schwer hingen die buntgestreiften Hemden, die dunkelblauen Hosen in der nebeltrüben Luft. Aus der Kombüse stieg eine Rauchsäule empor, aber der Nebel war stärker, er preßte sie zur Seite, daß sie in lang gestreckter, dünnen Schwaden über das Deck hin zog.

Hanna Gromann sog dies Bild in sich auf, als müßte alles, was heute an ihrem Auge vorüberzog, eine geheimnisvolle, schwerwiegende Bedeutung für sie gewinnen.

Sie befand sich schon vor Gerb Paetoms Wirtschaft.

Nun wünschte sie innerlich, der Weg hätte noch eine halbe, eine ganze, nein, viele Stunden gedauert. Unschlüssig blickte sie zu dem aufgetrepten Fachwerkhaus mit dem Beischlag hinauf. Die Flaggen aller Herren Länder machten sich auf der großen Fensterscheibe breit, und in drei Sprachen verkündeten Aufschriften, daß man hier zu jeder Tageszeit warme Speise haben konnte.

Die Tür war angelehnt, und nur bedächtig drang Lachen und Sprechen, übertönt von der blechernen Stimme eines Gramophons an die Ohr der Draußenstehenden.

Das junge Mädchen gab sich einen Ruck und stieg die Treppen hinan. Dabei war es ihr, als trüge sie Bleiklumpen an den Füßen.

kältest dich ja!“ Sie kniete nieder, suchte sich aus dem Täschchen Nadel und Faden hervor und zog das Loch mit ein paar geschickten Stichen zusammen.

Selbstbewußt hielt der kleine, schmutzige Mann still, während die anderen Kinder in andächtigem Schweigen herumstanden.

„So, jetzt troll dich nur weiter! — Heute abend läßt du dir das Loch von der Mutter ordentlich stopfen!“

Hanna Gromann gab dem Burschen noch einen freundlichen Klaps mit auf den Weg und ging weiter.

Hinter ihr verhallte allmählich der Jubel der Kinder, die schon wieder eifrig dem Spiel oblagen.

Da mußte sie tief aufseufzen und wußte selbst nicht, warum.

Während sie nun an den Häusern des Volkswerkes entlang schritt, irrten ihre Gedanken wider Willen stets von neuem zu Gerb Paetom.

Fünf Jahre pflegen einen Menschen nicht viel zu verändern.

Ob er noch das hagere, gebräunte Gesicht besaß und die klargrauen Augen?

Urplötzlich stand sein Bild wieder vor ihr, wie sie ihn zuletzt gesehen, — damals.

Nicht mehr daran denken.

Sie preßte die Zähne aufeinander und ein arter Zug trat um ihren Mund.

Fast gewaltsam wandte sie ihre Aufmerksamkeit

aern. In Trier sind alle Bäckereien geschlossen und nur 10 vom Kommunalverband mit der Herstellung des Brotes für die Bevölkerung beauftragt worden. Das Fleischnetzwerk hat seine Selbstständigkeit ganz aufgeben müssen. Mit der Stilllegung von Kleinbetrieben anderer Gewerbe ist begonnen worden. Alle Bauarbeiten unterliegen der Genehmigung der Generalkommandos. Das sind trübe Aussichten für weite Kreise des Handwerks und stellen die Frage, wie die Dinge in der kommenden Übergangswirtschaft entwickelt werden, in den Vordergrund des Interesses. Zudiesem Sorgen materieller Natur kommt die Tatsache, daß das Handwerk sich in der Zukunft ernstlich bedroht sieht durch den wachsenden Mangel an tüchtigem Nachwuchs. Dazu kommt die Wahrscheinlichkeit, daß eine falsche Auslegung des Schlagwortes: Freie Bahn dem Tüchtigen, und Aufstieg der Begabten noch mehr als bisher die besten Kräfte entziehen wird. Es ist daher Pflicht der Selbsthaltung für das Handwerk, daß es diesen wichtigen Fragen beizuteilen seine volle Aufmerksamkeit schenkt und für seine einheitliche, möglichst eindrucksvolle und nachhaltige Vertretung seiner Interessen auf diesen Gebieten Sorge trägt. Nicht minder muß es beizuteilen zu der Entwicklung unserer inneren Politik Stellung nehmen, die auf eine Neuordnung der Verhältnisse drängt und auch für das Handwerk von großer Bedeutung ist. Alle diese bedeutsamen Fragen will der Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Kreise Limburg hier zur Besprechung bringen. Er hat deshalb den Bundesgeschäftsführer Th. Esser von Euskirchen vom Rheinischen Handwerker Bund eingeladen um zu sprechen über den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege. Da Thomas Esser an der Spitze des rheinischen Handwerks steht, ist eine Garantie gegeben, daß er aus der Fülle seiner langjährigen Erfahrungen bedeutungsvolle Ausführungen geben wird. Die Veranstaltung, welche als Mittelstandstag gedacht ist, findet am Sonntag den 10. Febr. nachm. 3 Uhr im großen Saale der alten Post statt. Die Handwerker und Gewerbetreibenden würden die Zeichen der Zeit nicht verstehen, wenn sie dieser Tagung nicht das rege Interesse bewiesen, das sie verdient. Aber auch alle die sich für Mittelstandsfragen interessieren, sollten es nicht veräumen, den Ausführungen des bekannten Handwerkrechners zu folgen.

* **Mühlbach, 29. Jan.** Dem Gefreiten Ferd. Stimpfer von hier wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde im Westen zum Unteroffizier befördert. Stimpfer ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Und auf einmal stand Hanna Gromann doch im Lokal und blickte mit wirren Augen um sich. Vor ihr wogte in bläulichen Schwaden der Tabakrauch und ließ die Gesichter der Gäste nur verschwommen erscheinen. Ein süßlich strenger Groggeruch schwängerte die ganze Luft und legte sich beklemmend auf die Kehle. Wie im Taumel drängte sie sich durch die Stuhlreihen, bis sie vor dem Schankische stand. Der Wirt hatte sich gerade einen großen Kümmerl eingeschenkt und goß des schärfen Getränks, den Kopf dabei tief in den Nacken legend, in einem Zuge hinunter. Wie er das Glas beiseite stellte, trafen sich ihrer beider Blicke. Da sah das junge Mädchen in ein aufgeschwemmtes, fahlbleiches Gesicht, dem die trüben Augen mit den Tränensäden darunter, einen ungesunden, verlebten Ausdruck verliehen. Hanna Gromann wußte nicht, ob er sie erkannt hatte.

Der Schreck über seinen Anblick hatte ihr die Stimme verschlagen, so daß sie nur heiser hervorstapfen konnte.

„Ist Frau Paetow da?“

„Ja, hinten in der Küche“

Gerd Paetow deutete mit dem Daumen über die Schulter nach einer Tür, die in die hinteren Räumlichkeiten führte. Fragend musterte er durch den Rauchschleier die Züge des jungen

Vermischtes.

Italien und Rußland.
Das Mailänder Gericht hat auf Antrag mehrerer Mailänder Banken die Beschlagnahme von Gütern und Eigentum der russischen revolutionären Regierung, darunter Vorräte und Maschinen im Werte von 70 Millionen Lire und 2 Millionen Lire für Schäden und Zinsverlust, verfügt. Da die russische Regierung keinen anerkannten Vertreter hat, so wurde die Gerichtsverfügung öffentlich bekannt gemacht.

Verkleinerte Kriegsfrachtbriefe. Die Papierknappheit hat dazu geführt, an Stelle des bisherigen Frachtbriefmusters ein neues einzuführen. Es ist um die Hälfte in der Weise verkleinert, daß die Rückseite mit der rechten Hälfte des jetzigen Musters bedruckt wird. Di vorhandenen Vorbrücke des bisherigen Musters dürfen aufgebraucht werden, es empfiehlt sich, sie in erster Linie in in den Fällen zu verwenden, in denen dem Frachtbriefe sonstige Begleitpapiere z. B. Zoll- und Steuerpapiere, Deckenfrachtbriefe usw. beizugeben sind.

Das heimliche Wuchsen.
Ein Rentner aus Bornheim gab am Schöffengericht zu, daß bei ihm zwei Schweine geschlachtet worden seien, ohne daß ihm Erlaubnis nachgesucht war. Eine sei für ihn und eine für den mitangeklagten gewesen. Es waren aber auch noch zwei lebende Schweine in seinem Stalle gefunden worden, die nicht angemeldet waren. Diese sollten Eigentum eines gewissen Mannes gewesen sein, der inzwischen gestorben ist. Alle vier Schweine stimmten von einem Landwirt in Wilbel Die Eheleute des Landwirts aus Wilbel sahen mit auf der Anklagebank unter der Beschuldigung Schlachtschweine anders als durch den Viehandelsverband abgesetzt zu haben. Sie wurden freigesprochen, weil sie unwiderlegt behaupteten, daß die Schweine nicht als Schlachtschweine sondern als Zuchtschweine verkauft hätten. Die beiden Herren erhielten je 100 M. Geldstrafe. Die schöne Würste usw. sind ihnen natürlich abgenommen worden.

„Vermißt“
Eine Mutter stirbt in verdämmernden Tag. Im Blick eine stumme verzweifelte Klage — Eine Feldpost kam wie sie schlummer kaum ist, Und brachte die Kunde: „der Sohn vermißt!“ Der einzige Sohn. . . Ist er tot . . . ? Oder lebt Er im Feindeslande Jählings entschwebt Die Fahne der Hoffnung, kaum ausgehitzt Bei dem unbarmherzigen Worte —, vermißt!

Mädchens u. d. plötzlich blitzte ein jähes Erkennen in seinen blöden Augen auf. Aber Hanna Gromann hatte sich schon an ihm vorbeigebracht und die Küche betreten. Frau Paetow stand am Herd und bratete eine große Planne voll Stint für die Gäste. Sie war eine hagere Person mit einem unsympathischen Gesicht. „Wie ein Raubvogel“, dachte das junge Mädchen, als sie die kaltpressenden Augen, die scharf hervortretende Nase das energische Kinn und den verkniffenen Mund dieser Frau sah. Als Hanna Gromann nachher in dem kahlen Hinterstübchen vor der Nähmaschine saß, stützte sie das Kinn in die Hände und blickte durch das Fenster auf den Hofplatz hinaus. Ein verkrüppelter Apfelbaum stand dort und in seinen kahlen Zweigen balgten sich ein paar Spagen. Das junge Mädchen schüttelte abweisend den Kopf. — Also so sah Gerd Paetows Frau aus! Gefrigger spekteelten die Spagen, da erwachte die Sinnende aus einem schweren Traum und mit einem schweren Traum und mit einem tiefen Aufschöhnen klasterte sie. „Und Gerd Paetow trinkt? — Gerd — Paetow — trinkt?“

Gegen Mittag kam Frau Paetow in das Hinterstübchen. Mit einem mürrischen Gesicht stellte sie einen

Wenn einst das Blüßchen sich weh getan, Zur Mutter kam es gelaufen dann — Die wußte Trost ja zu jeder Frist! Heut hat keinen Trost sie beim Worte —, vermißt; „Vielleicht liegt er fiebernd, verwundet allein?“ Im Leben und Tod sie ihm ferne ist — Die linde Mutterhand er vermißt.

Eine Mutter stirbt in verdämmernden Tag Und spricht, Nicht allein solche Last ich trag, Viel andere Mütter noch wissen, wies ist, Wenn die Botschaft kommt, „nach dem Kampfe vermißt!“ Und wenn auf dem Schlachtfeld den Tod er fand, So fiel er stolz für sein Vaterland, Wehe dem Deutschen, der jemals vergißt Was Mütter erdulden beim Worte. „Vermißt!“



Bringt

Dienstag (Vendredi) entbehrliche getragene Kleider in die Kleiderkiste zu Limburg.

Der Kreisanschuß.



Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Habamarer Anzeigers
Wilhelm Hörter.

„Die Tabakpflanze.“

Anbau u. Verarb. z. Rauchtobak.
Leichte Anleitung. f. d. Laien.
Pr. 70 Pfg. **W. Her, Röhrath, Bez. Köln.**
Neuer Personen- und Gepäcktarif.

Teller frischgebrannte Stint, eine kleine Schüssel Kartoffelsalat und eine Tasse Kaffee auf den Robertisch.

„Hier haben Sie, ne Kleinigkeit zu Mittag“, knurrte sie kurz und wollte das Zimmer wieder verlassen.

In diesem Augenblick tönte bröhnendes Geräusch vom Lokal her.

Fortsetzung folgt.

Katholische Kirche.

Vichtmes.
Vichtmes den 2. Februar Gottesdienst wie an Sonntagen.
Sonntag, den 3. Febr. 1918.
Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr
Nonnenkirche 8. Uhr. Gymnasialgottesdienst 8½ Uhr. Hochamt 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

Sonntag den 3. Febr. 1918
Uhr Gottesdienst in Habamar.
2 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.

An- und Abmeldeformulare

für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes

Cinte.

vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von **J. W. Hörter.**

Theater in Hadamar.

(Saalbau Duchscherer)

8. Gastspiel der Frankfurter Volksbühne

Direktion: Mathäus Henß.

Samstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr:
Einlaß 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr

'Busarenliebe'

Wiener Operette in 4 Akten von Heinz von der Wege.
Karten dazu im Vorverkauf in der Buchhandlung Jung.
Num. Platz M 2,00 Mk. 1. Platz 1,20 Mk. 2. Platz 60 Pfg. Kasse
2,50 — 1,50 u. 0,75 Mk.

Nachm. 4 Uhr Kindervorstellung

Einlaß 3 Uhr. Ende ½ 6 Uhr.

'Die Geistermühle'

Märchen in 3 Akten
Darauf noch eine lustige Pantomime.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben. Num. 1,00 Mk. 1. Platz 60 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1918 ab ist für die Versicherten unserer Kasse mit Genehmigung des Königlich-Oberversicherungsamts in Wiesbaden eine **VI Lohnstufe** eingeführt worden. Die §§ 18 und 44 unserer Satzung sind entsprechend geändert. Dieser Lohnstufe 6 werden alle diejenigen Versicherten zugeteilt, die einen Tagesverdienst (Barlohn plus Sachbezüge, wie Kost Wohnung usw.) von mehr als 5,20 M. haben. Der 5. Lohnstufe gehören also fortan nur die Versicherten mit einem Tagesverdienst von 3,81 M. bis 5,20 M. einschließlich an.

Der Beitrag für die Lohnstufe 6 beträgt für die Dauer des Krieges, solange eine Änderung nicht erfolgt, für jeden Arbeitstag 27 Pfennig, also für einen Monat (bei rund 25 Arbeitstagen) 6,75 M. das Krankengeld täglich 3. M.

Die Herren Arbeitgeber werden hierdurch unter Hinweis auf § 13 unserer Satzung gebeten, diese Änderung bei den Lohnzahlungen künftig zu beachten und uns alle Beschäftigten, die nach vorstehenden in die Lohnstufe 5 gehören, schriftlich innerhalb 8 Tagen mitzuteilen unter Angabe des wirklichen Tagesarbeitsverdienstes jedes Versicherten. Akkordlöhne, Feuerungszulagen und ähnliche Bezüge gelten ebenfalls als Arbeitsverdienst und sind hierbei wie bei allen Meldungen zur Krankenkasse mitzuzugeben.

Limburg, a. L., den 7. Januar 1918.

Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Der Vorstand.

Am 1. Februar 1918 sind 2 Nachtragsbekanntmachungen. Nr. Papa. 1200/11. 17. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. B. 3. 700/5 17. R. R. A. vom 10. Juli 1917, betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art, sowie für Papiergarne und Bindfäden. Nr. Papa. 1500/11. 17. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. Papa. 1/10. 17. R. R. A. vom 23. Oktober 1917, betreffend Beschlagnahme Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfäden, sowie Meldepflicht über Papiergarnezeugung erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Niederzengheim, bestehend aus Wald und Feldjagd, zur Größe von 724 Hektar mit gutem Wildbestande, auf die Dauer von 9 Jahren beginnend mit dem 1. September 1918 durch öffentlich meißelnde nochmalige Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen von Montag den 21. Januar 1918 im Dienstzimmer des Amtsrathes öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf

Mittwoch den 6. Februar 1918 nachmittags 2 Uhr in dem Dienstzimmer des Unterzeichneten anberaumt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß zu Limburg erheben.

Niederzengheim, den 18. Januar 1918.

Der Jagdvorsteher:
Hartmann.

Am 1. Februar 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. B. 2. 2700/12. 17. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. B. 2. 2700/2. 17 R. R. A. vom 1. April 1917, betreffend Beschagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegemütter von inbarn is zum vollen dritten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.

Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden, den Ernährungsstand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kinderskala gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner mitgeteilt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungen statt?

Im Rathaus zu Hadamar. Mittwochs von 2—4 Uhr nachm.
Der Bürgermeister, Dr. Decher.

Trauer-Drucksachen

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.